

# Saale-Beitung.

Giebendberglager Jahrgang.

Anzeigen

werden die Gekoppelten Rollenblätter oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in unfernen Annahmestellen und allen Armmen-Expositionen angenommen. Bekanntlich die Seite 76 Pfg. für Halle, auswärts 1 Bl.

Erscheint täglich einmal, Sonntag und Montag einmal.

Redaktion und Druck-Verlag: Halle, Gr. Braunschweigstr. 17. Verlagsdirektor: Markt 24.

**Bezugspreis**  
Für Halle vierteljährlich bei ordnungsgemäßer Bezahlung 2,50 M., durch die Post 2,65 M., einschließlich Postgebühren. Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen. Im ausländischen Zeitungsbereich wird unter „Saale-Beitung“ eingetragen.  
Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur mit Zusendung der „Saale-Beitung“ gestattet.  
Verleger: Dr. Robertus Nr. 1349; Dr. Knappe & Abt. Nr. 176; Dr. Klementenstraße Nr. 1133.

Nr. 520.

Halle, Mittwoch, den 5. November

1913.

## Berufsbeamte in der Armenpflege.

L. C. Angesichts der wachsenden Kommunallasten ist schon wiederholt die Frage aufgeworfen worden, ob bei dem rein ehrenamtlichen Betrieb der Armenpflege nicht eine zu starke Finanzschwäche der städtischen Finanzen stattfindet; und man hat sich mit Überlegungen darüber beschäftigt, ob das sogenannte „Erfolgslos-System“ nicht eine Ergänzung durch Zuziehung von Berufsbeamten in der Armenpflege darstellt. Zweifellos gehört es zu den unentbehrlichen sozialen Aufgaben der Stadtgemeinden, der wirklichen Armut zu steuern; aber es ist immerhin möglich, daß bei der ehrenamtlichen Tätigkeit eine Anzahl von Personen Unterzügen erhalten, die ihrer nicht bedürfen. Derartige Ausgaben können aber natürlich nicht im Interesse der städtischen Finanzen liegen und sind außerdem geeignet, das Selbstverantwortlichkeitsgefühl gemisser Schichten der Bevölkerung abzulähmen.

Die Charlottenburger Armenverwaltung hat sich nun das Verdienst erworben, zur Beantwortung der Frage, ob die reine ehrenamtliche Tätigkeit ausreicht oder eine Zuziehung von Berufsbeamten erwünscht ist, ein reiches Material der Defizitfähigkeit zur Verfügung zu stellen. In einer der letzten Nummern ihrer „Mittelschen Nachrichten“ ist das Resultat einer von Charlottenburg bei den deutschen Großstädten veranstalteten Umfrage wiedergegeben. In der Einleitung wird gesagt, das anbauende Anwachsen der Armenziffer in fast allen Großstädten mache es den Verwaltungen zur dringenden Pflicht, darüber nachzudenken, und wie dieser fürgeleitete Steigerung Einhalt getan werden könne. Insbesondere habe sich diese Prüfung auf die großen Kosten der baren Unterhaltungen zu beziehen. Bürgermeister Dr. Thode-Stettin, der in dem „Kommunalblatt für Ehrenbeamte“ einen Auszug aus der Charlottenburger Publikation unternimmt, legt hier hinzu: „So lange es eine Wohltätigkeit gibt auf Erden, so lange hat es auch Menschen gegeben, die es verdienen haben, sie ungenügender Weise auszunutzen. Vielerlei Mittel werden angewandt, um eine nicht vorhandene Bedürfnislosigkeit vorzutäuschen, oder um sie größer darzustellen, als sie in Wirklichkeit ist. In kleineren Orten sind die Verhältnisse der einzelnen Personen ziemlich leicht zu übersehen; in den großen Städten ist es aber schwer, ja, man kann sagen, daß der Kampf, den jede großstädtliche Armenverwaltung in der Abwehr gegen allerlei mißbräuchliche Ausbeutung des Stadtsäckels zu führen hat, bei dem starken Wachstum unserer Städte eine Aufgabe geworden ist, der gerecht zu werden die Überwindung unendlicher Schwierigkeiten erfordert.“ Es handle sich hier um einen unermesslichen Kampf zwischen den Interessen der Allgemeinheit und dem Egoismus der einzelnen. Nur wenn sich mit wirklichem Verständnis für das Wesen wahrer Armenpflege klarer, praktischer Blick und Eifer paaren und wenn viel Zeit und Mühe aufgewendet werden, ist es bei ehrenamtlichen Organen der Armenpflege möglich, diesen Abwehrkampf einigermaßen befriedigend im Interesse des Gemeinwells durchzuführen.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte haben diese Großstädte eine Verstärkung der Arbeitskräfte durch Einstellung einer Anzahl von Berufsbeamten vorgenommen. Natürlich erlangen diese Beamten, die ihre ganze Kraft dem Dienst der Armenpflege zu widmen haben, eine große Routine und umfangreiche Personal- und Sachkenntnis; andererseits ist nicht zu verkennen, daß hier und da die Ehrenbeamten, die mit voller Hingebung ihres schweren Dienstes gemalt haben, sich durch die Einstellung von Berufsbeamten gekränkt fühlen können. Nach der Umfrage der Stadt Charlottenburg aber ist dies doch nur in verhältnismäßig kleinem Umfange der Fall gewesen, und die meisten Städte, die die Reinrichtung eingeführt haben, bekunden, daß die Sache sich bei ihnen gut bewährt habe. Natürlich ist es, worauf auch Thode hinweist, von einschneidender Wichtigkeit, daß für den Dienst als Berufsbeamte nur wirklich geeignete Leute eingestellt werden; sie müssen bereits in der Praxis des Armenwesens im Bureaudienst gefahren haben, viel Takt und auch eine diplomatische Werbebehens; denn sie leben in einem beständigen Kleinritze mit der Vist derjenigen, die die Armenfälle schreien wollen, und auch hier und da mit einer gewissen Empfindlichkeit der Armenpfleger. Einzelne Städte teilen mit, daß infolge der Einstellung der Berufsbeamten eine ganze Reihe von laufenden Unterzügen, insbesondere infolge der Entdeckung von Sparfallenbüchern, gestrichen werden konnten. Die meisten stellen fest, daß die Einstellung sich durchaus bewährt habe und eine ausgezeichnete Ergänzung des ehrenamtlichen Apparats sei; einzelne Städte erklären sie in industriereicheren Gegenden mit starkem Bedarf der Bevölkerung für ein unabweisbares Bedürfnis. Thode selbst hält infolge des Ergebnisses dieser Umfrage das Erfolgslos-System in seiner reinen Form gegenüber den schwierigen Verhältnissen der neuerzeitlichen Städteentwicklung nicht mehr für zweckmäßig; es bedürfte vielmehr einer Ergänzung

durch Zuziehung von Berufsbeamten. Wenn dies auch vermuthlich ein zutreffendes Urteil ist, so wollen wir doch unsererseits zum Schluß nicht verfehlen, die hohe Bedeutung der ehrenamtlichen Tätigkeit der Armenpfleger hervorzuheben, die unter allen Umständen als Basis der öffentlichen Armenpflege aufrecht erhalten werden muß.

## 8. Generalversammlung der Zentralvereinigung für Handel und Gewerbe.

II.  
(Unter. Nachdr. verb.) S. u. H. Berlin, 4. Novbr.  
Der heutigen zweiten und letzten Beratungstag der 8. Generalversammlung der Zentralvereinigung Deutscher Vereine für Handel und Gewerbe eröffnete der Vorsitzende Linke (Berlin) mit verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen.

Hierauf referierte Dohle (Grafen) über „Die Stellung der preussischen Regierung zu dem Beschluß des Abgeordnetenhauses bezüglich

„Verringerung des Warenhaussteuergesetzes“.

Der Referent führte aus, daß trotz des Warenhaussteuergesetzes die Zahl der Warenhäuser im letzten Jahre von 108 auf 121 gemindert seien. Die Warenhaussteuer betrug im Jahre 1911/12 3 336 000, im Jahre 1912/13 3 938 000 Mark, und das laufende Jahr wird ein noch sprechenderes Bild geben. Zu dieser Ausbeutung hat der Automobilverkehr der Warenhäuser ein gut Teil beigetragen. Ein einzelnes Gespann legt bis zu 100 000 Mark Waren pro Jahr ab. Der Hansabund hat behauptet, er habe dazu beigetragen, daß Hunderte dieser Betriebe im Lande eingegangen sind; aber nur einige unrentable Annahmestellen sind aufgehoben worden. Mit der Generalreferent hat die Frage überhand genommen, ob es nicht in eigentlicher Weise Gewerbfreiheit mehr. Nach der „Magdeburgerischen Zeitung“ hat die Regierung die Absicht, den Antrag Hammer bis zum nächsten Jahre hinauszuverschieben, da die Vorarbeiten noch nicht abgeschlossen sind. Die „Vorarbeiten“ sind immer das Schlagwort bei allen Mittelstandsfragen. Der Referent schlug eine Resolution vor, in der es heißt:

„Die Generalversammlung der Zentralvereinigung Deutscher Vereine für Handel und Gewerbe, Sitz Berlin, beklagt es lebhaft, daß die künftige Staatsregierung den Beschluß des Abgeordnetenhauses betreffend eine fünfjährige halbjährige Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Erhöhung der Warenhaussteuer und betreffend Verwendung der Warenhaussteuererträge keine Rechnung getragen hat. Bezüglich der Verwendung der Erträge schlägt die Versammlung vor, über die Klasse IV der Gewerbesteuer hinausgehende Beträge den Kommunen zu überweisen. Der Vorstand wird beauftragt, bei der preussischen Regierung von neuem dringende Vorstellungen zu erheben.“

In der Diskussion nimmt Landtagsabgeordneter Hammer (Zehendorf) das Wort und führt aus: Meinem ersten Antrag wurden von der Regierung die größten Schwierigkeiten bereitet. Um eine große Mehrheit zu bekommen, zog ich meinen Antrag zurück und wir brachten den Antrag durch, daß die Regierung eine neue Vorlage einbringen solle. Ich glaube, daß diese neue Vorlage nicht ganz dem entsprechen wird, was Sie erwarten. Man würde klag tun, die Steuern den Kommunen zu überweisen, damit die Bürgermeister an diesen Steuern ein Interesse haben. Gegenwärtig leiden die Kommunen, weil der Staat alle großen Steuern an sich gezogen hat. Der Kampf wird darum gehen, ob die heutigen durchschnittlichen 2 Prozent bleiben und das Gesetz angenommen wird, oder ob wir das Gesetz ablehnen sollen, wenn die Regierung nicht bis zu 4 Prozent bei den Besteuerungssätzen geht. Ueber die Bestimmungen der Reichsgewerbesteuerung werden wir freilich nie hinwegkommen. Lassen Sie sich aber auch nicht von Blättern, wie die „Magdeburgerische Zeitung“, verblüffen.

Die Resolution wurde sodann einstimmig angenommen. Sodann behandelte man

die Klagen über die Spiritus-Zentrale.

Direktor Krause von der Spiritus-Zentrale beantwortete zunächst die Klagen der Detailhändler, welche von der Zentralvereinigung der Spiritus-Zentrale übermittelt worden sind. Er ging dann auf die Behauptung ein, daß der Spiritus eine zu geringe Gradstärke habe und erklärte, daß in der Praxis der Zentrale solche Klagen sehr selten sind. Nach dem jetzigen System des Alkoholverkaufs sei übrigens der Kleinhandel für den Grad nicht haltbar, sondern nur der Depozitor. Wenn die Konsumgenossenschaften und Kabattsparevereine sagen, daß sie am Spiritus zu wenig verdienen, so haben wir ihnen den Rat gegeben, den Spiritus auf die Liste derjenigen Waren zu setzen, auf welche kein Rabatt gegeben werden soll. Der Spiritus-Bonfott der Detailhandlung, der mit so großen Kompetenzen angeklagt wird, hat bisher keine Wirkung gezeigt. Wir haben das Bestreben, die Wünsche der Kleinhändler nach Möglichkeit zu erfüllen, es stellt sich aber manches schwieriger heraus, als Sie annehmen.

Körner (Magdeburg): Wir in Magdeburg geben auf den aufgedruckten Preis 5 Prozent Rabatt, der Warenwert dagegen 10 Prozent. Es wäre gut, wenn die Zentrale den Preis auch nach unten setzen wollte. Unser Depozitor

hat freilich erklärt, daß die Zentrale kein Interesse daran hat, den Preis nach unten zu halten. (Sört! Sört!)

Rosenberg (Hohenfals) fragt an, ob die Zentrale auch beschäftigte, die Stofffabrikation in die Hand zu nehmen. Das würde die Erdrosselung einer großen Menge selbstständiger Existenzen bedeuten. — In der weiteren Diskussion wurde betont, daß die Zentrale überhaupt kein Geschäft machen würde, wenn sie nicht das Monopol behielte. Direktor Krause: Die Zentrale geht auf jede Reklamation ein. Bezüglich der Stofffabrikation sind vorläufig nur Vermutungen aufgetaucht. Wie wir uns in dieser Frage verhalten werden, das wird immer davon abhängen, ob die Aufrechterhaltung eines veredelten Konjunks das erfordert. Wenn die Stofffabrikanten dazu übergehen,

15 bis 16prozentiges Dreizeug als Stoff zu verkaufen, können Sie es uns nicht verdenken, wenn wir Mittel und Wege suchen, dem Konjument, der der Alkohol haben will, solchen zu verschaffen und nicht Zudecker. (Beifall und Widerspruch.) Hierauf hielt Bürgermeister Eberle (Kosien) einen Vortrag über

„Welchen Zweck soll die Gemeinschaftsarbeit zwischen Industrie, Landwirtschaft und selbständigem Mittelstand haben!“

Der Redner führte aus: Die Einflußlosigkeit des Bürgertums resultiert daraus, daß der Mittelstand heute noch aus ungeheuren einzelnen Teilen besteht, die keine feste Bindung haben. Ihnen fehlt noch der feste Wille, ihre Organisation zu einer Kampfgemeinschaft zu machen. Auch die Parteien, die uns am nächsten stehen, haben die Mittelstandsfrage nie mit der Hingabe vertreten, die sie für ihre eigene Sache haben. Wir können auch nicht von der Regierung verlangen, daß sie unsere Geschäfte besser besorgt als wir selbst. Im inneren Wesen sind wir verwandt mit Industrie und Landwirtschaft. Auch mit den christlichen Arbeitern haben wir Fühlung gesucht. Die Einigung des Mittelstandes hängt aber sehr langsam und mühsam an. Der erste Grund ist der, daß die alten Bataillone ein großes Machtbewußtsein haben und für uns, das neue Bataillon, eine weitgehende Geringschätzung, weil sie nicht glauben, daß wir die Macht haben, ein schlagfertiges Bataillon zu schaffen. Nach und nach hat man freilich eingesehen, daß man bedroht sein muß, die Grundlage der Kraft unseres Volkes, die selbständigen Existenzen, wo sie noch da sind, zu erhalten. Dem Mittelstand fällt es nicht ein, durch eine Ueberbreitung des Produktionspunktes Schätze zu sammeln; wir wollen nur eine Ernte haben, daß der Mittelstand nicht weiter zerfällt. Ein Volk, das jährlich Dutzende von Millionen produziert, muß auch die Kraft haben, seinen Selbstgenügen zu geben, die ihre Selbständigkeit erhalten wollen. Wenn man sagt, die Agrarier treiben Brotmünder und die Industriellen seien Schafmacher, so ist es doch besser, diese Fragen werden entschieden, wenn der Mittelstand dabei ist, als ohne ihn. Man fürchtet nur, daß wir mündig werden und unsere Angelegenheiten nach außen nach unseren Interessen vertreten. Bis hier ist der Mittelstand nur das geduldige Stimmvieh gewesen, damit man ein Ende gemacht werden. Wir rechnen nicht mit jedem Mitglied, wie es politisch denkt, aber energisch müssen wir darauf bestehen, daß wir wirtschaftspolitisch, wenn es um unser Brot geht, nur eine Meinung haben. Es war das Ende des Mittelstandes, daß er es nicht verstanden hat, allen denjenigen, die ihn mit politischen Redensarten an der Nase herumführten, zu sagen: Wir folgen euch nicht!

Wer uns von dem Bündnis der drei produktiven Mittelstandsgruppen entfernen will, denen müssen wir sagen: Du bist unser Feind!

Wir haben gelernt zu begreifen, daß wir uns nur selbst helfen können; folgen Sie uns, dann ist der Sieg unser! (Anhaltender leb. Beifall.)

Eine Resolution, betreffend Unterstützung der Volksoberlieferung auf nationalem Boden, wurde angenommen. — Weiter wurde die Krankenerhebung der selbständigen Kaufleute empfohlen.

## Deutsches Reich.

### Zur Beendigung der Regentschaft in Bayern.

Von der bayerischen Kammer der Abgeordneten haben sich am Dienstag nachmittag, wie die „Münchener Neuesten Nachrichten“ schreiben, die beiden Referenten Dr. Gaffel, König, Hauke und Hofes, die Abgeordneten Dr. Gaffel, Haack und von Siversen und Giesch vom Zentrum, nach Schluß der Sitzung begeben, um sich aus eigenem Angelegenheiten von dem Bescheid des Königs Otto zu überzeugen. Am Mittwoch werden zu dem gleichen Zweck die Präsidenten der beiden Kammern, Graf Zygger-Gött und Dr. v. Orterer, nach Schluß der Sitzung fahren.

Am Freitag vormittag wird dann die Kammer der Abgeordneten den Zustimmungssatz zu vollziehen haben und zuvor in geheimer Sitzung darüber beraten und beschließen, ob die Gründe zur Beendigung der Regentschaft und zur Beendigung der Thronfolge ausreichend sind. Der Zustimmungssatz in der Ersten Kammer wird für Freitag nachmittag in Aussicht genommen. Zu den geheimen Sitzungen der beiden Kammern wird als Reglementskommission eine psychiatrische Autorität entsandt und außerdem

werden den beiden Kammern die ärztlichen Gutachten über den Gesundheitszustand des Königs Otto vorgelegt werden.

Wie aus München gemeldet wird, sollen die Abgeordneten von dem Zentrum, Casselmann, der Führer der Nationalliberalen, und der Konfessionelle Weg der persönlichen Abel erhalten.

München, 5. November.

Die heutige Morgennummer der „Münchener Neuesten Nachrichten“ meldet folgendes:

Heute vormittag gegen 9 Uhr hat der Prinzregent Ludwig von Bayern die Regentchaft für beendet und den Thron für erledigt erklärt. Damit ist der Thron frei und fällt ihm als König Ludwig III. zu. Das wird sofort durch eine feierliche königliche Kundgebung bekanntgegeben werden. Die Proklamation wird durch Anschlag erfolgen, wie es im Jahre 1886 geschehen ist. Die Eidesleistung des Königs Ludwig III. wird aller Voraussicht nach am Sonnabend erfolgen, nachdem die beiden Kammern sich zu dem ihnen unterbreiteten Material über den Gesundheitszustand des Königs Otto verfassungsgemäß geäußert haben. Die Eidesleistung geschieht in einer feierlichen Versammlung der Staatsminister und der übrigen Mitglieder des Staatsrats sowie einer Abordnung des Landtages. Der Eid des Königs lautet: Ich schwöre, nach der Verfassung und den Gesetzen des Reiches zu regieren, so wahr mir Gott helfe und sein heiliges Evangelium! Die Vereidigung der Truppen wird im Anschluß an die Eidesleistung des Königs wahrscheinlich am Sonntag stattfinden. Mitte der nächsten Woche — der Tag wird noch bestimmt — ist ein Jubiläumstag in der Residenz in Aussicht genommen. Die Proklamation des Königs Ludwig III.

erklärt: Bayerns Herrscherhaus und Volk empfinden seit mehr als 27 Jahren mit tiefer Trauer, daß König Otto durch schwere Krankheit an der Regierung verhindert ist und daß die Art seines Leidens jede Möglichkeit der Besserung ausschließt. Die erste Sorge um das Landeswohl bestimmt uns zu dem schweren Entschluß, auf Grund der Verfassung die Regentchaft für beendet und den Thron für erledigt zu erklären. Wir haben daher als König die Regierung des Landes angetreten.

Sturmjahren im Oldenburger Landtag. Bei der Eröffnung der diesjährigen Session des Oldenburger Landtags am 27. Oktober hat ein heftiges Zusammenstoß zwischen dem Vorherrscher des Bundes der Landwirte Abgeordneten Müllerer, A. H. o. n. und den Vertretern der sozialdemokratischen Partei. Dies hatte sich bei dem Hoch auf den Großherzog in der üblichen Weise nicht erhoben. Deswegen griff er nun der agrarische Parlamentarier in der heftigsten Weise an. Er nannte es eine Frechheit und Unverschämtheit, in der gleichen Weise wurde ihm geantwortet. Abgeordneter Müller verlangte, daß entweder der Landtag aufgelöst werden solle oder daß Gesetze beschloffen würden, die ähnliche Fälle unmöglich machen. Schließlich erklärte Müllerer A. H. o. n. daß die Regierung sich nicht in solchen Streit einmischen könne. Der übrige Landtag verhielt sich passiv zu den Angriffen des Abgeordneten Müllerer. Ein Schlußantrag wurde einstimmig angenommen.

### Parteinachrichten.

#### „Geld-Waffen“.

Unter dieser Überschrift unterzieht im „Tag“ vom 4. November das Mittelteil des Herrenhauses v. Latzow-Medau den heutigen Gedankengang bei der Wahllegation einer Kritik, die in der Forderung gipfelt, daß die Parteien sich sowohl in der Agitation wie auch in ihrer Finanzierung Schranken auferlegen. Wir können dieser Forderung nur zustimmen, denn der Aufwand, der heute vielfach bei Wahlen getrieben wird, zeitigt meist recht ungelunde Verhältnisse. Wenn aber Herr v. Latzow den Aufwand der Nationalliberalen bei der Erwerbung in Raginitz-Villallen zum Ausgangspunkt seiner Betrachtung nimmt, so legt die „Nat. Corr.“ dagegen Verwahrung ein. Es schreibt: „Es ist augenblicklich bekannt, daß in der Finanzierung der Wahllegationen gerade die dem Verfasser nahe liegenden Organisationen, die konservative Partei und der Bund der Landwirte, hinter niemand zurückbleiben, ja Eingeweihte wollen wissen, daß bei den letzten Reichstagswahlen von keiner anderen Partei soviel Geld zu Wahlzwecken verausgabt worden ist, wie gerade von der Rechten. Herr v. Latzow hätte also allen Anlaß, zunächst im eigenen Lager Kritik zu üben und Moral zu predigen. Was aber dann Herr v. Latzow im einzelnen über die Kosten der nationalliberalen Wahllegationen in Raginitz anführt, das ist geradezu grotesk. Er führt sich dabei auf eine Schrift des konservativen Parteiführers Silkenhagen, in der jene Kosten mit 140 000 Mark angegeben sind (33 000 Mark für Zeitung und Zeitungen an die Wähler, 35 000 Mark für etwa 800 Agitatoren und Schleppe (1), 70 000 Mark für Druckladen und Befolgung von 35 auswärtigen Parteiführern, 100 Autos (1) und sonstiges). Wir haben es bisher nicht für notwendig gehalten, der erwähnten Broschüre entgegenzutreten, da solcher Aufwand sich von selbst richtet. Nachdem nun aber ein angesehenes Mitglied einer parlamentarischen Körperschaft diese Angelegenheiten aufgreift und sie für bare Münze nimmt, möchten wir doch erklären, daß es sich hier um nichts anderes als um wilde Phantasien handelt, die jeder Grundbesitzer entbehren.“

Es wird von der konservativen Partei eben mit Verstand mit derartigen Uebertreibungen gearbeitet. Einmal soll damit die gegnerische Partei diskreditiert, zum andern aber die Opferwilligkeit der freiwilligen und unfreiwilligen Geldgeber erhöht werden. Wenn die Nationalliberalen angeht, für einen Kreis 140 000 Mark Wahlzwecke zur Verfügung haben, was verächtlich es dann, wenn in den Umrechnungen der Konservativen der Durchfall des Herrn v. Kroeger gleichfalls mit Millionen zum Buch steht. Es erfordert dann einfach die „Ehre“ der Konventionen ihre Wahlen mit recht viel Geld zu machen, da ja selber heute nicht einmal die amtliche Wahlliste und dergleichen kleine Korrekturen mehr stehen.

Der 25-jährige Jubiläum als Mitglieder des Reichstages Abgeordnetenhauses feiern an diesem Donnerstag sechs Herren: Fr. v. Bodenhausen (kons.), Dr. v. Homburg und der Graf (kons.), Hey (natl.), Humann (Str.), v. Rühl (kons.) und Dr. v. Krause (natl.). Diese Herren wurden bei der allgemeinen Neuwahl am 6. November 1888

zum erstenmal in das Abgeordnetenhause gewählt und sind die wenigen von 483 damals gewählten Abgeordneten, die dem Hause nach einem Vierteljahrhundert heute noch angehören.

## Ausland.

### Die Balkanfragen.

Dem Berge Athos wird mitgeteilt, daß Rußland beschlossen habe, den Plan eines Konvokations aufzugeben und direkt mit Griechenland über die Annexierung der Halbinsel zu verhandeln, der die russischen Mönche unter der Bedingung zustimmen, daß Griechenland ihre erworbenen Rechte garantiert.

Benizelos erklärte dem österreichischen Gesandten in Athen, daß nichts geschehen werde, um die Arbeiten der Abgrenzungskommission zu behindern und daß die Beistände Europas durchaus respektiert werden sollen.

Er ließ die Wächter durchziehen, sich an die Mächte zu wenden und ihnen eine Note zu überreichen, die auf der Londoner Konferenz zur Beratung gelangen soll.

Die griechische Regierung ist entschlossen, der Türkei nur noch eine kurze Frist zur Wiederannahme der Friedensverhandlungen einzuräumen. Sollten jedoch die türkischen Delegationen in 4—5 Tagen noch nicht im Bezüge ausreichender Instruktionen sein, so würde sich die griechische Regierung genötigt sehen, der Türkei gegenüber eine ernstere Haltung einzunehmen.

Im Hinblick auf die bevorstehende günstige Entwicklung der Beziehungen zwischen Albanien und Bulgarien hat die bulgarische Schiffahrtsgesellschaft beschlossen, einen Sonderdienst nach den albanischen Küstenplätzen einzurichten.

### Die Wiener Feiern.

von deren Möglichkeit wir vor kurzem sprachen, gewinnt seitere Gestalt. Herr Poincaré ist eben unablässig bemüht, die etwas verlobte „gloriole“ Frankreichs wieder zu erheben. Militärische Wege kommen dafür zunächst nicht mehr in Betracht; denn in dieser Hinsicht ist Frankreich am Ende seiner Kräfte erzieht zu können, wenn es ihm gelingt, Oesterreich zur Dämpfung französisch-deutscher Spannungen zu bewegen. Als Gegenleistung für den sächsischen Pariser Staatsmann zweifelslos besseres Wetter für Oesterreich auf dem französischen Gebiet. Kann doch die Donaumonarchie nach den Vorlesungen der Balkanfragen sehr gut eine pekuniäre Erfrischung gebrauchen.

Republikaner Wahlen. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten wurden bei den Wahlen für die Republikanische Legislatur der gegenwärtige Chef des Republikaners Johannes Müller, der für das Bürgerministerium kandidiert, sowie der abgeleitete Gouverneur von Mainz, Sulzer, der sich als Kandidat für die Staatsversammlung aufstellen ließ, und eine Reihe anderer Anti-Zammann-Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt.

Dumaauflösung? Auf Rußlands parlamentarische Verhältnisse drückt augenblicklich die Ignorierung der Duma seitens der Wächter. Sie fühlen sich durch verschiedene Neuerungen, die in der Duma gegen sie flossen, so beleidigt, daß sie Entschuldigung verlangen. Eine solche ist aber einstweilen ausgeschlossen. Da nun die Budgetberatungen ohne Teilnahme von Regierungsmitgliedern unmöglich sind, bleibt kaum etwas anderes übrig, als die Duma aufzulösen.

Der Erdbeben bei Caracas verzögert die Vollendung des Panamakanals um mehrere Wochen.

## Gerichtsverhandlungen.

### Strafkammer.

Halle, 4. November.

Zunehmender Täthigkeiten nach Tausperwegen.

In der Nacht vom 2. Juni wurde der Arbeiter Johann Sepaniant aus Sandersdorf von dem ebenfalls dort wohnhaften Arbeiter Johann Gymanski und Wajlat Gajzowski auf dem Heimwege von einem Vereinsvergnügen schwer mißhandelt. Gajzowski hatte im Tanzsaale dem Vereinsvorsitzenden das Tanzgeld verweigert; Sepaniant warf ihm deshalb auf dem Rückwege vor, das sei nicht schön gewesen. Der Jurot wurde der Anlaß zu einer Prügelei, bei der Sepaniant zunächst von Gymanski angegriffen, Gymanski mit einem Schlagring oder mit einem zugekanten Trichmesser mehrmals über den Kopf geschlagen wurde. Wajlat trat auch noch Gymanski selbst hinter ihm drein und verletzte ihm einen Oberarm in den rechten Arm. Infolge der Verletzung war Sepaniant 21 Tage arbeitsunfähig.

Das Bittersfeld Schöffengericht verurteilte wegen des Vorfalls Gymanski und Gajzowski, die beide bereits wegen Körperverletzung verurteilt sind, zu je fünf Monaten Gefängnis. Hiergegen legten beide Berufung ein; Gymanski will zuerst geschlagen worden sein, Gajzowski gar kein Messer bei sich gehabt haben. Die Strafkammer verwarf Gymanski's Berufung, setzte aber Gymanski's Strafe auf drei Monate Gefängnis herab.

### Der Wiener Ritualmordprozess.

Wien, 5. Nov. Von den theologischen Sachverständigen erklärte Pranates, der Talmud enthalte indirekte Anzeichen von

Zorichritten, christliches Blut zu genießen.

Der Fall Inlichtigkeits sehe ganz nach einem Ritualmord aus; besonders die 12 Wunden an der Schließe und die Verletzungen am Halle wiesen darauf hin. Die Geschichte lenne 200 von Juden begangene Ritualmorde.

Professor Trögh von der geistlichen Akademie in Petersburg bezeichnete das Gutachten des Pranates nachdrücklich als unrichtig.

Er verhierte, weder der Talmud, noch die Kabbala, noch irgendein anderes Religionsbuch der Israeliten gefalle die Aufnahme der Zerlegung von Ritualmorden. Kein in der Geschichte erwähnter Ritualmord sei wirklich nachgewiesen. Die wahre mosaische Religion setze mit der geschichtlichen zusammen. Das Mitglied der Akademie der Wissenschaften in Petersburg,

Kolomnow, schloß sich dem Gutachten Tröghs an. Professor Kolomnow erklärte auf eine Anfrage des Staatsanwalts, er halte das Buch Neophis für nicht zuverlässig, und antwortete auf mehrere Anfragen des Zivilkassiers Sedmalow über Talmudstellen, er kenne diese nicht. Die Vereidigung beantragte die Verlesung der Talmudtexte. Das Gericht schloß dies ab. Der Professor des Philosophischen Instituts Tichomirov erklärte, die Chasidim-Lekte bedeute keine Gefahr für die Christen. Die jüdische Religionslehre gebe

keinen Anlaß, den Juden Ritualmorde zuzuschreiben.

Der Moskauer Rabbiner Naale trat den Meinungen der drei Sachverständigen bei und gab längere Erklärungen ab, in denen er die Anfragen gegen das Judentum zurückwies.

Die Vernehmung der Sachverständigen im Ritualmordprozess wurde am Mittwoch abgebrochen. Die Wälders werden heute beginnen.

Zum Tode verurteilt. Vom Schurgenrichter in Rattibau wurde die 24jährige Säuglerstochter Pauline Zimmer aus Nieschitz im Kreise Cole zum Tode verurteilt. Sie hatte im August d. Js. ihre Schwester zum Tode Damerische ge-1314 t. Die Leiche mit Verrottem überzogen und sie dann in den Sanden gestekt und verbrannt.

## Provinzial-Nachrichten.

### Die Elbflößfahrt lahmgelegt.

Hamburg, 5. November.

Die Schiffahrt Hamburg — Berlin ist zurzeit vollständig lahmgelegt. Der außerordentlich tiefe Wasserstand macht den Verkehr vollkommen unmöglich, so daß jetzt bei Lauenburg, wo die Elbe allerdings immer eine verhältnismäßig geringe Tiefe hat, mehrere hundert beladene Rähne festliegen und auf das Steigen des Wassers warten. Der Vorrang der Rähne ist so hoch, daß das ganze Elbflöß angehalten ist und man ohne Schwierigkeiten über die Rähne von einem Ufer auf das andere kommen kann. Man hofft jedoch auf ein baldiges Steigen des Wassers.

### Wahlergebnisse im Thüringerlande.

Im Thüringerlande herrscht gegenwärtig großer Wahlerwartung, da es schon seit vielen Wochen nicht geregnet hat und es auch im Sommer an genügender Feuchtigkeit fehlte. Die Quellen sind sehr schwach und teilweise sogar eingetrocknet. In den Waldbüschen ist so wenig Wasser anzutreffen, daß die Wasserleitwerke in den Tälern den Betrieb kaum aufrecht erhalten können. Die Flüsse stehen sich in die tiefsten Gräben der unteren Täler zurück. In manchen Bächen, z. B. in den bei Quilfenstein der Gera, ist oberhalb der Stadt Biele fast kein Tropfen Wasser vorhanden. In einigen Wäldern, z. B. in Martinroda bei Umenau, wird das Wasserleitwerk nur zu gewissen Zeiten abgesehen. Stellen ist um diese Jahreszeit ein solcher Wahlerwartung beobachtet worden.

(Ammerdorf, 4. Nov. (Gemeindevorsteher) i. H. u.) Von verchiedenen Seiten wird darüber Klage geführt, daß der abends 9.06 Uhr von Corbeitz abfahrende Personenzug mit 2 bis 4 Klaffe, welcher 9.33 Uhr in Halle eintrifft, in Ammerdorf nicht hält. Es soll eine entsprechende Eingabe an die Kgl. Eisenbahndirektion gerichtet werden.

H. Deltisch, 5. Nov. (Aus Fürth vor Strafe —) Fischbierkauf. — Es ist bekannt, daß die Regierung in Baden ein Verbot erlassen hat, in einem Schlägerei, in deren Verlauf einem der Beteiligten ein Auge ausgemorfen sein sollte. Als Täter hatte man den 19 Jahre alten Maurer Reinhold Sömann aus Badrin in Verdacht. Obwohl die eingeholtete Untersuchung einen definitiven Beweis für die Täterschaft des S. noch nichtbracht hatte, fand man diesen heute morgen bei S. in Baden anhaftend. Die S. hatte sich seine Leiche vor in zwei Häften geteilt. Er hat sich zweifelslos aus Fürth vor zu der erwartenden Strafe in der Nacht vom Zuge überfahren lassen. — Dem Tischstücker des Kolbertheimes wurde aus einem Kistchen 65 Stück Sakrosakten gefunden. Der Täter ist unbekannt. — Das Verzeihliche Gut in Selben wird durch Kauf in den Besitz der Firma Brandenstein in Halle über.

Bitterfeld, 4. Nov. (Großherzog.) Auf dem Grundstück des Gutsherrn Rähle im benachbarten Rosenbruch hießte Recht ein Großfeuer aus. In den dicht gestellten Scheunen verbrannten die gesamte Gern- und die Gärten, sowie die Wohnhäuser der landwirtschaftlichen Maschinen. Das hundertjährige Wohnhaus konnte nach im letzten Augenblick gerettet werden. Der Schaden ist um so empfindlicher, als er nur zum geringen Teil durch Versicherung gedeckt ist. Die Ursache ist zweifelslos auf Brandstiftung zurückzuführen, ohne daß man sich jetzt des Täters hätte habhaft werden können.

Nordhausen, 3. Nov. (96 Beyerungen.) Am 1. April 1914 soll das Anwesen einen neuen Direktor erhalten; bis jetzt sind 96 Stellen um diese Stelle eingeworfen, darunter eine von einer Oberlehrerin.

Aus der Altmark, 1. Nov. (Kartoffelfäule.) Die gesamte Altmark hat in diesem Jahre eine gute Kartoffelernte zu verzeichnen gehabt. Doch ein arger Feind der Kartoffel hat sich eingestellt: die Fäule. Sie macht sich stellenweise in ganz erschrecklichem Maße bemerkbar, so daß die Ernte zum erheblichen Bedauern steht. Ganze Kartoffelmengen sind bereits ein Opfer dieser Fäule geworden. Man sucht den Grund in dem frühen Roden der Kartoffeln. Die Kartoffeln haben zu der Reifezeit die volle Reife noch nicht erreicht. Andererseits soll auch zu reichlich bemessener Kunsthünger die Ursache sein. Der Kreis hat bis zur letzten pro Zentner unter 1 Mark gekuldet. Jetzt macht sich bereits ein Steigen des Kartoffelpreises bemerkbar.

### Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verköpfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxgen erzielt werden, machen es weit und breit zu einem beliebtesten Hausmittel. Stomoxgen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverengungen, Verköpfung und den vielen Leiden, welche diese Verköpfung sich ziehen, sind geradezu allseitig. Die Stürze im Magen vermindert, man hat kein Verstopfen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren, sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Herzen werden gestärkt. Stomoxgen wird von vielen der krankensten Älteren verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie gewöhnlich kaum beobachtet kann. Die Erfolge sind so allgemein, daß die Luft verbessert; es reinigt und schlafft aber auch den Magen und die Nieren und löst die Krämpfe, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Anstößer führt Stomoxgen, oder wenn er es nicht hat, kann er es Jönen bekommen. Ein Versuch wird jeden von der Wirklichkeit dieses Präparates überzeugen. (Bitte ausprechen.)







# Aktienbrauerei zum Löwenbräu in München.

Seit 25 Jahren in Halle von meiner Firma eingeführt.

Rühmlichst bekannte und bestbekömmliche Qualitätsbiere (hell und dunkel).  
Zu haben in Flaschen und Gebinden.

## Alfred Scheibe (C. G. Canitz), Karlstrasse 4. Fernruf 398.

**Walhalla-Theater**  
Anfang 8 Uhr.  
Sensationelles Debut: Mac Norton  
„Der Froschschlucken“ Der Mann mit 4 Magen.  
genannt „Das menschliche Aquarium“.  
Hierzu das Kolossal-Programm.

Donnerstag, 6. November, 8 1/2 Uhr, „Neumarktsaal“  
Premieren-Abend  
Professor Marcell  
**Salzer.**  
Vollständig neues Programm!  
Moderne Humoralisten: Bierbaum, Busch, Ettinger, Gimkey, Illenroth, Moszkowski, Münchhausen, Presber, Rosegger, Thoma, Urban, Wolgast u. a.  
Karten zu 1, 1 1/2, 2, 3 Mark bei **Heinrich Hothan.**

**Apollo-Theater.**  
Gefäßspiel von **Carl's Tiroler Bühne.**  
Leitung: Direktor Ferdinand Exl aus Innsbruck  
Gute, Mittwoch, abends 8.10 Uhr, 2. Male:  
**Der heilige Florian.**  
Gottliche Bauernspiele von Max Real und P. Weisand.  
Donnerstag den 6. November: Die Himmelskinder.

**Bio**  
Gr. Ulrichstr. 57.  
Heute  
vollständig neues  
Programm.

**Optische Waren**  
preiswert und gut  
**Doppelfocus-Gläser**  
für Nähe u. Ferne  
zu Originalpreisen  
empfiehlt  
**Otto Unbekannt**  
1a Gr. Ulrichstr. 1a.

**Thaltheater.**  
Dienstag, den 11. November, abends 8 Uhr  
**II. Philharmonisches Konzert.**  
Leitung: Professor Hans Winderstein.  
Solisten: Kammerorganist Paul Schmiedes (Tenor), Rudolf Weisman (Violine).  
Programm: 1. Joh. Brahms, Symphonie D-dur Nr. 2, 2. M. Bruch, Violinkonzert G-moll, 3. Max Schillings, Die Glockenlieder (4 Gedichte von Karl Spitteler) für eine Singstimme und Orchesterorgel. (op. 23), 4. Sarasate, Zuecruweisen I. Violine, 5. Bizet, II. Orchesteruite u. L'Arlesienne.  
Abonnements (nur noch für den 1. Platz) auf 5 Konzerte M. 10.50, Einzelkarten zu M. 3.10, 2.10, 1.55, 1.05 in der Hofmusikalienhandlung **Heinrich Nothan.**

**Miet-Pianos**  
gebrauchte, schon von Wf. 5,-  
pro Monat an.  
**Plano-Ritter.**

**Hotel Stadt Berlin,**  
Leipzigstr. 45.  
Empfehle **Mittagstisch**  
im Abonnement 1.00, 1.25 u.  
1.50 Wf. C. Nesso.

**Gas-Radiatoren**  
Schneller Oefeffekt. Geringer Gasverbrauch. Billiger Anschaffungspreis.  
**Max Hertmann,**  
Blüh. Gabelstr.  
Grosse Ulrichstrasse 57.

**Vornehmste Gesellschaftskleidung**  
für Zivil und Militär

der Frack der Smoking der Gehrock der Cutaway der Rockpaletteot  
der Waffenrock

Anfertigung in prima Stoffqualitäten. — Ausführung von erstklassigen  
Fachleuten in meiner modern eingerichteten Massabteilung! ..

**G. Assmann**  
Hollieferant  
Man beachte  
das Spezialfenster!

jetzt im Neubau Gr. Ulrichstr. 49  
Fahrstühle nach allen Etagen!

Man beachte  
das Spezialfenster!

Als hervorragende u.  
preiswerte naturreine  
**1911er Rheinweine**  
empfehlen wir

1911er Bockenhelmer Berg	Mk. 1.50
„ Kreuzbacher	„ 1.60
„ Tramlar	„ 1.60
„ Niersheimer	„ 2.-
„ Rüdesheimer	„ 2.-
„ Hachenheimer	„ 2.-
„ Kirchenstück	„ 2.-
Gewächs Platzgut	„ 2.10

Preisermäßigung.  
**Pfeiffer & Haase**  
Mitgl. des Babattarvereins.  
Ludwig Wuchererstr. 76.  
Ecke Lessingstr.  
Weingrosshandl., Weinstubes.

**Handwerker-Meister-Verein.**  
Sonabend, den 8. November:  
**Konzert in der Saalchlossbrauerei**  
unter Mitwirkung des Konzertführers Herrn Ernst Reichert,  
Halle a. d. S. Nach diesem Theater u. Ball.  
— Karten sind vorzuziehen. —

**Samariter-Kursus**  
unter Leitung des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Mekus Dienstag  
und Freitag, nachmittags 6-8 Uhr, pünktlich, Knaben-Mittelchule  
Gharlottenstraße 15.  
Anfang: Freitag, den 14. November.  
Teilnehmerinnenkosten zu 300 Wf., sind in der Buchhandlung von  
Max Riemer, Gr. Steinstr. 77/78, abzuholen.

**Der Vaterländische Frauen-Verein für  
Halle a. S. und Umgegend.**  
Antonie Dehne, Vorsitzende.

**Sozialer Ausschuss.**  
Donnerstag, den 6. November, abends 8 1/2 Uhr:  
Versammlung im Anstaltersaal. Besprechung der Stadt-  
verordnetenwahl der III. Wd. Das Erscheinen der Mitglieder  
der angeschlossenen Vereine ist notwendig.

**Bergschenke.**  
Donnerstag, den 6. November, nachmittags 4 Uhr  
**Extra-Solisten-Konzert.**  
Herr Rano, Geige, Herr Barmann, Cello, Herr Geissler, Klavier,  
unter Mitwirkung anderer Künstler.  
Anordnungsmäßig v. Meyerbeer, Operette v. Weber, Kantate  
Zosta v. Puccini, Der Gnuh Suite II v. Grieg, Romane von  
Sowden, Solo für Violine, Andante v. Goldmann, Solo für  
Cello, Esens u. Riee Erghelm, Solo für Klarinette.

**KUNSTVEREIN JENA.**  
Eröffnung der Winterausstellungen mit  
**ERICH HECKEL**  
Gemälde,  
wovon eine Anzahl zum ersten Male ausgestellt.  
Täglich geöffnet von 11-1 und 2-4. Eintritt 50 Pfg.  
Im Graphischen Kabinett der Frommann'schen  
Kunsthandlung, Jena, am Eidplatz, gleichzeitig:  
**ERICH HECKEL**  
Handzeichnungen, Skizzen, Graphik.  
Den ganzen Tag geöffnet. Eintritt frei.

**Volkshirchlich-soziale  
Vereinigung.**  
Dietzgrube Halle.  
Montag, den 10. November,  
abends 8 1/2 Uhr  
**I. Vortrag**  
in den Gernmanntagen,  
Gr. Steinstraße:  
„Das englische Sozial-  
leben“ führt über das  
Christentum gegen und  
was wir daraus lernen“.  
Eintritt 10 Wf. zur Deckung  
der Unkosten.

**Duysen - Flügel  
u. -Pianos**  
Alleinverkauf  
B. Doll, Gr. Ulrichstr. 33/34.  
Telephon 655.

**Johann  
Wolfgang  
v. Don-  
nerstag  
Grossen  
Schlach-  
tiefest**  
Bernhard Borge, Domplatz 10.  
Fernruf 1898. Tel. 1.11.11. Ge-  
hadt. Vortour zu freier Besichtigung.

**Seminar-Kindergarten,**  
Hatz 13. Anmeldungen täglich.

**Zum Würzburger  
Schlachtfest.**  
Morgen Donnerstag  
Sofortungspoll Ludwig Riese

Donnerstag, 6. November 1913:  
62. Vorstellung im Abonnement.  
2. Viertel.  
Zum letzten Male:  
**Mignon.**  
Oper in 3 Akten mit Benutzung  
des Goethe'schen Romans „Wil-  
helm Meisters Lehrjahre“ von  
Friedrich Schiller und Julius  
Bühner. Deutsch von Ferdinand  
Gumbert. Musik von Ambroise  
Thomas.  
Spielleitung: Eberhard Theodor  
Krause.  
Musikal. Leitung: Wlth. König.  
Inspektant: Raal Jordan.

**Verjonen:**  
Rudolf Meißner, Hr. Fährbad  
Wöllme, Schaupielerei  
Alice von Boke  
Laertes, Schaupielerei  
Friedrich, Hr. Fährbad  
Gothar, Hr. Fährbad  
Jarno, Führer einer Zigeuner-  
Bande  
Marian, Hr. Fährbad  
Antonio, Hr. Fährbad  
Ein Diener  
Gottlieb, Hr. Fährbad  
Zigeuner, Schaupielerei, Herren  
und Damen, Bürger, Bauern u.  
Bauerninnen.  
Der 1. u. 2. Akt spielt in Deutsch-  
land, der 3. Akt in Spanien gegen  
1790.  
Im 1. Akt Zigeunerlager, arrangiert  
Adele Stahlberg-Welt, ausge-  
führt vom Corps de Ballett.  
Befestigungsänderung vorbehalten.  
Nach dem 1. u. 2. Akt längere  
Pausen.  
Kaffeeöffnung 7 Uhr.  
Anf. 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Freitag, den 7. Novbr. 1913:  
63. Vorstellung im Abonnement.  
3. Viertel.  
Erste öffentliche Aufführung:  
**Gawan.**  
Ein Märchen in 5 Akten von  
Eduard Stauden.